

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1 50 Mk. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Erklärungsirrtümer.

33. Jahrgang.

Mitb. London, 15. April. In den letzten Tagen fiderten wiederholt Meldungen aus Rußland durch, nach denen die Lebensmittellage in der Sowjetunion schwierig sei. Nach den neuesten von englischen Korrespondenten erlangten Nachrichten aus zuverlässiger Quelle, sind die

Gestern hatte sich unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Witzigmann und in Anwesenheit des Bürgermeisters Dohr (Brühl-Land) die Gemeindevertretung versammelt. Als erster Punkt der Tagesordnung stand der Verkauf eines Grundstücks zur Errichtung eines Sportplatzes. Bereits in zwei früheren Sitzungen war über den Verkauf eines etwa 5 Morgen großen, in der Gemarkung Böchem gelegenen Grundstückes der Kirchengemeinde St. Pantaleon (Köln) beraten und der Verkauf beschloffen worden. Die inzwischen erfolgte amtliche Vermessung des Grundstücks hatte ergeben, daß die betreffende Parzelle eine Größe von beinahe 6 Morgen aufweist. Versammlung hält dieses Terrain aber zu ausgedehnt, kann sich keine lohnende anderweitige Verwertung des Grundstücks errechnen und nahm deshalb Abstand von dem Verkauf. Der Gemeindevorsteher wurde beauftragt, das für den Sportplatz erforderliche Gelände pachtweise zu beschaffen. Der Antrag der Bürgervereinigung auf Venderung der Ortsbestimmungen betreffend die Anlage und Veränderung von Straßen und Plätzen in der Gemeinde wurde vertagt, die Inanspruchnahme des Fußpfades von der Eisenbahnüberbrückung bis „Am Kreuz“ in die Wegekommission zur Ausführung verwiesen und die Venderung der Straßenbesetzung in der Weilerstraße dem Gemeindevorsteher zur Erledigung übertragen. Der von den sozialdemokratischen Gemeindeverordneten gestellte Antrag auf Gewährung einer jährlichen Pauschalentschädigung an die Gemeindevertreter nach Zustimmung. Jeder Gemeindevorsteher soll auf Antrag 15 Mk. erhalten und außerdem den tatsächlich entstandenen Verdienstausfall. Die seit langen Jahren bestehenden Ortsvereine und zwar: Kameradschaft, Kriegerverein, Männergesangsverein Cäcilia, Radfahrklub Staubbölke, Turnverein Gut Heil, Freiwillige Feuerwehr und Freiwillige Sanitätskolonne waren um die Befreiung von der Vermögenssteuer für das alljährlich stattfindende Stiftungsfest eingekommen. Das Kollegium bewilligte jedem dieser Vereine einen der Steuerhöhe entsprechenden Zuschuß. Weiter genehmigte Versammlung, daß die Erteilung des schulpflichtigen Handarbeitsunterrichts an die Volksschülerinnen zu Böchem gemäß der bisherigen vertragsmäßigen Regelung vorläufig auf ein weiteres Jahr durch eine technisch geprüfte Lehrerin des Erzieherbundes in Verzdorf erfolgen soll. Die bei der Gemeinde Böchem im Rechnungsjahre 1928 entstandenen Ueberschreitungen der vereinigten Staatskredite wurden genehmigt und die Gemeinderrechnung desselben Jahres abgenommen, nachdem eine besondere Kommission die Rechnung geprüft und nichts zu erinnern gefunden hatte. Die Rechnung schließt ab in Einnahme mit 156700,68 Mk. und in Ausgabe mit 146033,71 Mk. Zwei weitere Punkte kamen in geheimer Sitzung zur Erledigung.

• Köln, 16. April. Mittwoch früh gegen 2 Uhr, verabschiedete die Kölner Stadtverordnetenversammlung nach zweitägiger Verhandlungsdauer den Haushaltplan für 1930. Die Verhandlungen am Dienstag hatten nachmittags um 16 Uhr begonnen und somit ungefähr eine sechsstündige Dauer erreicht. Für den Vorschlag der Verwaltung stimmten nur das Zentrum und die Sozialdemokraten; dagegen waren die Deutsche Volkspartei, die Wirtschaftspartei, die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen, die Demokraten und die Kommunisten. Die durch Zentrum und Sozialdemokratie gesicherte Mehrheit genügt, um den beschlossenen Entwurf der Verwaltung die Mehrheit zu sichern. Damit wurde also außer einigen Tarifserhöhungen beschlossen, daß zur Deduktion des durch Gemeindesteuern aufzubringenden Mehretrages erhoben werden: a) ein Zuschlag zur staatlichen Grundvermögenssteuer von 300 v. S. von den bebauten und unbebauten Grundstücken, ferner ein Sonderzuschlag von 92 v. S. für Reichtribut, 51 v. S. für Straßenreinigung und 40 v. S. für Kanalbenutzung; b) an Zuschlägen zu den Gewerbesteuergrundbeträgen 600 Prozent vom Gewerbeertrag und 1800 Prozent vom Gewerbefazital.

- Bonn, 14. April. Eine Bürgermeistereiver-
sammlung des Rheinischen Bauern-Vereins, die in
Vorweim abgehalten wurde, befaßte sich mit der
Notlage der weitestehenden Obst- und Gemüsebauern,
insbesondere der Entwidlung und Eristenzmöglich-
keit der Landwirtschaft. Sehr gellagt wurde über den
Verjamlung über den Mangel an einer berufsstän-
digen Interessenvertretung in den maßgebenden po-
litischen und parlamentarischen Kreisen. Auch in In-
dustrie- und Handelskreisen begegnet man bebauer-
licher Weise wenig Verständnis für eine Unterstützung
der landwirtschaftlichen Interessen. Dazu kom-
mende zunehmende Einuhr ausländischer Erzeu-
nisse, wodurch die Preise immer mehr gedrückt wür-
den. Aus der sich entzippenden lebhaften Ausspra-
che klang immer wieder der Wunsch zur Selbsthilfe
zu greifen hervor und sich zur Berufsständigen In-
teressen-Gemeinschaft zusammenzuschließen.

Berlin, 15. April. Zuverlässigen Nachrichten zufolge ist für die aller nächste Zeit mit dem Erlaß der Restriktionsbullen zu rechnen, durch die die Abgrenzung der Bistümer Berlin und Aachen geregelt wird. Erst durch diese Bullen werden die beiden Bistümer, die im Konflikt zwischen Preußen und der Kurie vorgehen sind, errichtet.

Brühler Sportverein e. V. Nachdem am vergangenen Sonntag ein Vertreter der 1. Bezirksklasse aus dem Gau Siegen als Gaimeister in Brühl weilte, hat der B.S.V. für Ostermontag Rhevania, Köln, die in diesem Jahre zur Sonderliga aufsteigen, verpflichtet. Rhevania tritt mit seiner kompletten 1. Mannschaft an. Brühl stellt sich dem Gegner in folgender Aufstellung: Bömen, Weister, Lenzen G., Lenzen H., Forst, Weger, Thönniges, Schneider, Bienecke, Witter, Wönig T. Um 3.30 Uhr im Stadion. — Entschuldigungen bis Freitag beim Obmann erbeten. Vorher spielt die U. S. Mannschaft ebenfalls gegen Rhevania.

Sp. El. Heide-Grühlwert 1. — 1. Turn- und Sp. Ber. Gremberg 3:2 (1:1). Das sonn- tägliche Spiel war nicht wie allgemein er- wartet eine einseitige Angelegenheit der Die- sigen. Die Blauen hatten bedeutend mehr vom Spiel als die Heiligen, und nur der

t. o. gefestigt wurde, und das Einführen zweier neuer Spieler, welche sich außerordentlich ungünstig der Mannschaft auswirkten, anführen. Zum Spiel an und für sich gibt es nicht viel zu sagen. Die Mannschaft des Gegners war auf allen Teilen gut befestigt. Mit den Diebigen dürfte man, wenn man oben erwähnantes hinzu nimmt, so leichtlich zufriedensein, weniger mit der Leistung. Die 2. Mannschaft fertigte ihren Gegner mit nicht weniger als 10:0 ab. Hier war der halbkreis und ganz besonders der junge Mittelläufer die treibende und geistige Kraft. Die Jugend mußte mit 6:0 gegen Nord die Waffen strecken.

Altm., 15. April. Sehr reichlich waren zum Hauptmarkt die Zufuhren von Gemüse und Obst. Die Endenider Landleute brachten zum ersten Male Kiesenmengen von Kirschen aus dem Freien. Die Marktbefahder hatten fast alle damit gerechnet, daß in der Karwoche die Nachfrage nach Spinat besonders reger ist; auch aus der Pfalz waren mehrere Wagons eingeetroffen, so daß das Angebot von Spinat die Nachfrage überzog, obßhon große Mengen abgesetzt wurden, wovon viel nach auswärts ging. Auch in der Markthalle machte sich die Nähe der Lertage durch belebteres Geschäft bemerkbar.

W. der Bentner, Spinat 6-8, Feldsalat 13 bis 30, Butterkohl 8-9, Weiskohl 5-6, Rotkohl 12, Stiefrißen 3-5-4, weisse Rüben 6-9, Karotten 3-4, Möhren 4-5-6, Stettensalat 30-35, Zwiebeln 5-6, Knoblaucher 15 bis 20 Pf. das Pfund, Gurken 50-70, Celerierknollen bis 35, Kohlrabi 6-10, jung 10-20 Pf. das Stück, Kürbisse 7-10, Mangold 6-6, Möhrchen 20, Radieschen 8-14, Schmarzwurzeln 12-15 Pf. das Gebund, Butter 1,40-1,60 M. das Pfund, Eier 8-12 Pf. das Stück, Pfeffer 14-45 Pf. das Pfd. Von Unansehbaren gellen: Der erste holländische Blumentöhl 60, italienische Blumentöhl 58-71, holl. Kopfsalat 18-20, franz. Kopfsalat 15-17, Gurken 55-60 Pf. das Stück, Tomaten 50-60, Schmarzwurzeln 18-25, ital. neue Karottfellen 15-17, Rotkohl 10-14, Weiskohl 7-8, Wirling 11-18, Zwiebeln 9-10 Pf. das Pfd., Kürbisse 8-10, Radieschen 13-14, Möhrchen 15 Pf. das Gebund, holl. Pfeffer 20-40, belg. Trauben 350-400, Ananas 150-170, Bananen 50 bis 55 Pf. das Pfd., Apfelsinen, Kiste 14 bis 22 M., Zitronen, Kiste zu 150 Stück 7-8, 300 Stück 10-15, amerikanische Pfeffer, Kiste 16-22 M., kalifornische Birnen, Kiste 22 M.

Wien, 15. April. An der heutigen Produktenbörse notierte Butter 1. Beschaffenheit 280 M. (zuletzt 280 M.), 2. Beschaffenheit 240 (240) M. für 100 kg Erzeugerpreis ab Verladestation ohne Verpackung. Die Stimmung war ruhig.

Im Apollo-Theater spielt und spricht von heute Mittwochs Frhr. Körtner in dem hundertprozentigen deutschen Sprech- und Tonfilm *Atlantic*. Es ist die Verfilmung des Unterganges der Titanic im April 1912. Eine Erinnerung an die größte Schiffskatastrophe, die dem großen Sprechfilm *Atlantic* den Stoff gab. Die erste Vorstellung ist heute Mittwoch um 6 Uhr — 9 Uhr letzte Vorstellung, nebst großes Beiprogramm.

Aus dem Geschäftsleben.

Die weithin altbekannte Schirmfabrik Dörr, Köln, Weferstraße 69 hat seit etwa zwei Jahren ein Spezial-Leberwarengeschäft im Hause Köln, Weferstraße 59 eröffnet. Auch hier ist die Firma Dörr bestrebt, nur beste Waren zu billigsten Preisen zu bieten. Eine unverbindliche Ansicht des gut sortierten Lagers in Damentaschen, Ledertoffen, Reiseltoffen, Stadtoffen, Altknappen usw. kann nur empfohlen werden, da die Firma Dörr als reell bekannt ist.

Bernhard Rüther

nur bei Kölns größtes Spezialhaus
Breitestrasse 25 - 27 Ecke Schwertnergasse
Die Preise sind billig — Die Auswahl ist groß

ordentlichen General-Versammlung
des
Bohmer Spar- u. Darlehnskassenvereins
e. G. m. u. b. S.
zu Brühl

auf Sonntag, den 27. April 1930, nachmittags
5 Uhr im Lokale des Wirtes Herrn
Johann Schmitz in Bochum.

- | Tagesordnung: | |
|------------------------------|--|
| 1. | Fahresbericht des Vereinsvorsitzers pro 1929 |
| 2. | Vorlegung der Rechnung und Bilanz pro 1929 |
| 3. | Gewinnverteilung pro 1929 |
| 4. | Entlassung von Vorstand und Nendanten
pro 1929 |
| 5. | Ergänzungswahl von Vorstand u. Aufsichtsrat |
| 6. | Bericht über die stattgehabene Revision |
| 7. | Bericht des Nendanten über den Aufwertungs-
fonds |
| 8. | Bestimmung der Höhe des Aufwertungsprozent-
satzes für die alten Spareinlagen |
| 9. | Beschluß und Festsetzung eines Verteilungs-
planes für den Aufwertungsfonds |
| 10. | Verchiedenes. |
| Sitzb. d. d. 15. April 1930. | |

Der Vereinsvorsteher:
M. Rentenich.

Rechnung u. Bilanz sind in der Geschäftsstelle
Brühl, Markt 21 8 Tage zur Einsichtnahme für
die Mitglieder ausgelegt

In unser Handelsregister Abteilung B ist am 1. April 1930 bei Nr. 35 betr. die Gesellschaft Sport Automatenbau Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Brühl folgendes eingetragen worden:
Wilhelm Fischer hat sein Amt als Geschäftsführer niedergelegt.

Durch den Gesellschaftsbeschluss vom 14. Mär.
1930 ist die Firma und der § 6 des Gesellschafts-
vertrages geändert worden. Die Firma der
Gesellschaft lautet nunmehr:
Desa Apparatebaugesellschaft mit beschränkter
Haftung.

Die Gesellschaft wird durch einen oder mehrere Geschäftsführer vertreten. Ist ein Geschäftsführer bestellt, so vertritt dieser die Gesellschaft allein, sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch 2 Geschäftsführer oder einem Geschäftsführer und einem Prokuristen vertreten.

Durch den eifellächterbeschluss vom 14. März 1930 ist der Sitz der Firma nach Köln verlegt.
Amtsgericht Brühl Bez. Köln

**Inserieren mit Verstand und Sinn
Bringt dir Kunden und viel Gewinn**

... ..

Die Mütterberatung fällt am Freitag, den 18. April d. J. (Karfreitag) aus. Die nächste Mütterberatung findet am Freitag, den 25. April 1930 nachmittags von 1 bis 3 Uhr statt.
Brühl, den 15. April 1930.

Der Bürgermeister.
J. A. Dr. Schaefer.

In unser Handelsregister Abteilung B ist heute bei Nr. 16, betr. die Firma Braunkohlen-Bricketwerk Lucretia, Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Brühl, folgendes eingetragen worden:
Durch Universal-Gesellschaftsversammlung vom
22. Februar 1930 ist Protokurist Heinrich Wintgen als
Geschäftsführer abberufen.
Brühl (Bezirk Köln), den 1. April 1930.
Amtsgericht.

**Eugen Paris, Köln,
Weyerstraße 79**

Zinsoberloeffiges Parfouoil
finden Sie durch eine kleine
Anzeige in dieser Zeitung.

Edelrosen

J. Zavelberg, Baumschulen
Kaiserstr. 55 Telef. 73

Die

in ruhiger Lage gegen
hohe Miete sof. gesucht.
Offerten u. N. Z. 314
an die Geschäftsstelle

in Brühl oder Stierberg
zum 1. 5. gef. Gef. An-
geb. u. D. 8. 1089 an die
Geschäftsstelle.

1. Etg. Nähe Bahnhof u.
Park an ruhige Leute p.
1. Mai zu vermieten.

2-3 Zimmer-Wohnung. für Paucheraß 100-150
in Brühl od. Umgebung Str. zu kaufen gesucht.
a 1. Juni o. sof. von ein- Gef. Angeb. u. Nr. 2
388 an die Geschäftsst.

Kindertötes Ehepaar.
beide berufstätig sucht sof.
große

od. 1 gr. u. 2 fl. Zimmer
wenn mögl. m. Lorentz
a. Hause. Ang. u. N. W. 334
an die Geschäftsstelle.

für ganz oder stundenweise bei hohem Lohn gesucht. Kölnstr. 55.

roh und krankeert.
Wilh. Streck. Bonn
Die geg. Frau Jacob

Beiseid Stölnstr. 14. als unwahr zurüd. Verd. Vebn.

Manter³ nachah, ob er aus der holländischen
 Mannmannsfrucht heil herübergehet
 wenig³ das Romannmannsfrucht (Schrecken) ist,
 tet habe, stellte er zu seinem heiligen (Schrecken) war.
 daß — das Mannmannsfrucht (Schrecken) in der Um-

Günstiger Ausverkauf
bis a. 30. April 1930
aller
**Saus- u. Küchen-
geräte**
bis 50% Rabatt.
Geschw. Sürten,
Wallstr. 53
gegenüb. Steinweg.

Rudeng
Ant.
Kub. Engelskirchen
färbt täglich
Trauer
Kirchstr. 8
Tel. 285.

Möbel
Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen
Polstermöbel
Einzelmöbel
kaufen Sie
zu äußerst billigen
Preisen nur im
Möbelhaus
G. Skuras
Köln
47 Weyerstr. 47
Toreingang
Auf Wunsch
Zahlungserleichterung

Preisermäßigungen zu Ostern
sicher eine willkommene Nachricht. Heute machen wir Sie auf unsere **außergewöhnlich billigen Preise** für **Butter, Eier, Käse, Backartikel und Konserven** aufmerksam. Geflügel und Weine haben wir besonders günstig eingekauft. Wir empfehlen Ihnen:
Junge Masthühner Pfund **1.20** | **Junge Masthahnen** Pfund **1.40**
Spiesheimer naturr. Weißwein, L. o. Gl. **0.70** | **Dürkheimer** naturr. Rotwein, Liter o. Gl. **0.80**

Vollfrische Trinkeier, 10 Stück 1.18 u. 0.98 Mk.
Rein. Schweineschmalz Pid. 86 u. 68
Frische Margarine Pid. 0.90, 0.75, u. 0.50
Auszugmehl 2-Pid.-Beutel 0.54
Bisquitmehl 5-Pid.-Beutel 1.40
Van.-Pudding, 1/2-Pid.-Pak.m. Gutsch. 0.35
Mand.-Pudding, 1/2-Pid.-Pak.m. Gutsch. 0.35
Himbeersyrup Pid. 0.80
Salatöl Liter 1.50, 1.20 u. 0.95
Rosinen ohne Kern, dunkel Pid. 0.40
Sultaninen, beste Pid. 0.85
Riesenmandeln Pid. 2.00
Stangenkäse in Staniol Pid. 0.60
Vollfett. Edamer und Holländer Pid. 0.95
Vollfett. Tilsiterkäse Pid. 1.20
Echter Emmentalerkäse Pid. 1.70
Geräucherte Rotwurst, ... Pid. 1.10 u. 0.75
Geräuch. Leberwurst, ... Pid. 1.40 u. 1.20
Schöne Bierwurst Pid. 1.50
Harte Plockwurst Pid. 1.80
Gekochter Sal'schinken 1/2 Pid. 0.50
Dicker fetter Speck P/d. 1.20
Cervelatwurst in Fettdarm Pid. 2.20
Gemüse-Erbisen 2-Pid.-Dose 0.58
Junge Erbiseu 2-Pid.-Dose 0.68
Mittelfeine Erbsen 2-Pid.-Dose 0.78
Schnitt- u. Brechbohnen 2-Pid.-Dose 0.58
Gemischtes Gemüse 2-Pid.-Dose 0.95
Apfelmus 2-Pid.-Dose 0.65 u. 0.50
Pflaumen mit Stein, 2-Pid.-Dose 0.75 u. 0.60
Samos Fl. o. Glas 1.00
Tarragona Fl. o. Glas 1.00
Rhein-, Mosel- und französische Rotweine
Blutapfelsinen Pid. 0.27
Allesfeinste holländische Süßrahmbutter **Pfd. 150 Pfg.**
Rheika-Kaffe aus edelsten Sorten gebrannt **Pfund 2.60 3.00 3.60 4.00**
in sauberen Packungen mit Gutscheinen.
Blumenkohl, Tomaten, Schlangengurken, Kopfsalat, Bananen etc.
zu billigsten Tagespreisen mit Sparmarken.
Sparmarken auf alle Waren.

Cornelius Stüssgen
AKT. GES.

Kölnstr. 9 **Brühl** **Uhlstr. 84**
Ecke Mühlenstrasse.
Über 100 Filialen im Rheinlande.
Moderner und führender Lebensmittel-Großbetrieb!

Atlantic
Der 100% Sprech- und
Tonfilm
Atlantic
Fritz Kortner, Else Wagner,
Franz Lederer, Theod. Loos
Atlantic
Eine erschütternde Mensch-
heitstragödie
Atlantic
Das größte sprechende
Wunder der Leinwand
Atlantic
Ab heute Mittwoch
6 und 9 Uhr
Apollo-Theater

GEGR. 1893 Kaufmännische Privatschule TEL. 217541
ALDENBURG
Köln, Apostelstraße 9, Köln
Anfang April
beginnen neue Halbjahrs-
und Jahreskurse
für
Schulentslassene sowie
Sonder-
kurse für Damen und
Herren gesetzlicher Alters od. m.
höher. Schulbildung. Dauer 4 Monate
Der Unterricht wird von erstkl., von der Re-
gierung genehmigten Lehrkräften erteilt, ist streng
nach der Praxis und befähigt den Schüler, nach der Aus-
bildung eine Kontorstelle zu bekleiden.
Schülern stehen Schreibmaschinen leihweise zur Verfügung.
Abendkurse in Buchführung, Kurzschrift, Debatten-
schrift, kaufm. Rechnen, Rechtschreiben,
Schönschreiben usw.
Zahlungserleichterung.

Schirmfabrik Dörr
Weyerstraße 69 Köln Weyerstraße 69
Damenschirme, gute Qualität 4.90 3.90
Damenschirme, gute Halbseide neue Musier, 7.90 6.90 5.50
Herrenschirme, gute Qualität 4.90 3.90 2.90
Herrenschirme, Halbseide, hübsche Griffe 7.90 6.90 5.50
Kinderschirme, reizende Muster 4.90 3.90 2.90
Alle Reparaturen werden billigst in eigener Werkstatt ausge-
führt.
Dörr
Weyerstraße 69 Köln Weyerstraße 69

Piano
wenig geb., preisw. zu
verkauft.
G. Müller, Köln,
Marktstein 7.
Runkelrüben
zu verkaufen.
Wilschich,
Gemeindefr. 242.
Freie Cistern
Landeier
für 11 Pfg.
zu haben bei
Frau Spiehermann,
Vogel, Weilerstr. 36.
Am Freitag
Verkauf
von Ia.
Schweinefleisch.
Jacob Schmitz,
Mühlent. 86.
Wanduhr,
Kängellampe, großer
Spiegel mit Eisenrah-
men, großer Zimmerofen
zu verkaufen. Kölnstr. 49.
Verkauf am Freitag
r. Wurf u.
Schweinefleisch
aus eig. Schlachtung.
M. Schmitz, Bonnstr. 80.
Gardinenpannen
Ia. Ausführung,
schönste Bedienung.
Frau Sterzenbach,
Kölnstr. 134.

Bekanntmachung.
In Gemäßheit des § 65 Abs. 1 des Kommunal-
abgabengesetzes vom 14. Juli 1923 wird hierdurch
zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß zufolge Be-
schlußfassung der zu.ändigen Gemeindevertretungen
der Gemeinden Vadorf, Verzdorf, Kierberg, Schwa-
dorf und Vohem für das Etatsjahr 1930 zur Er-
hebung gelangen:
Gemeinde Vadorf:
1. eine Grundvermögenssteuer in Höhe von 120
Prozent der staatlichen Veranlagung,
2. Zuschläge zur Gewerbesteuer in Höhe von
a) 500 Prozent zu den Steuergrundbeträgen
nach dem Gewerbeertr. 32,
b) 1500 Prozent zu den Steuergrundbeträgen
nach dem Gewerbetapital;
Gemeinde Verzdorf:
1. eine Grundvermögenssteuer in Höhe von 130
Prozent der staatlichen Veranlagung,
2. Zuschläge zur Gewerbesteuer in Höhe von
a) 500 Prozent zu den Steuergrundbeträgen
nach dem Gewerbeertrage,
b) 1600 Prozent zu den Steuergrundbeträgen
nach der Lohnsumme;
Gemeinde Kierberg:
1. eine Grundvermögenssteuer in Höhe von 120
Prozent der staatlichen Veranlagung,
2. Zuschläge zur Gewerbesteuer in Höhe von
a) 400 Prozent zu den Steuergrundbeträgen
nach dem Gewerbeertrage,
b) 1200 Prozent zu den Steuergrundbeträgen
nach dem Gewerbetapital;
Gemeinde Schw. Dorf:
1. eine Grundvermögenssteuer in Höhe von 350
Prozent der staatlichen Veranlagung,
2. Zuschläge zur Gewerbesteuer in Höhe von
a) 500 Prozent zu den Steuergrundbeträgen
nach dem Gewerbeertrage,
b) 1600 Prozent zu den Steuergrundbeträgen
nach dem Gewerbetapital;
Gemeinde Vohem:
1. eine Grundvermögenssteuer in Höhe von 100
Prozent der staatlichen Veranlagung,
2. Zuschläge zur Gewerbesteuer in Höhe von
a) 400 Prozent zu den Steuergrundbeträgen
nach dem Gewerbeertrage,
b) 1600 Prozent zu den Steuergrundbeträgen
nach dem Gewerbetapital.
Brühl, den 11. April 1930
Der Bürgermeister von Brühl-Land,
Dohr.

Flaschenbier u. Syphons
Getränkevertrieb Jos. Knipper
Kölnstraße 74 (Toreingang) — Fernsprecher 375.

Weiße Zähne machen jedes Antlitz an-
sprechend und schön. Di-
schon durch einmaliges Benutzen
mit der herrlich wirkenden
schmerzenden **Chlorodont-Zahnpaste** erzielen Sie
einen wundervollen Ebenbeiglanz der Zähne, auch an den
Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens
konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezackten
Borstenbüscheln. Faulende Speisereste in den Zahnräumen
räumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden restlos
beseitigt. — Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahn-
bürste Einzelpreis je 1 RM., in bekannter blau-weiß-grüner
Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Müllabfuhr.
Die für Freitag den 18. d. Mts. bestimmte Müll-
abfuhr wird am Donnerstag den 17. d. Mts. und
die für Montag den 21. d. Mts. bestimmte Müllab-
fuhr wird am Dienstag den 22. d. M. ausgeführt.
Brühl, den 16. April 1930.
Der Bürgermeister.
J. B. Frohn.

Ist die Volksschule in ihrer bisherigen Form veraltet?

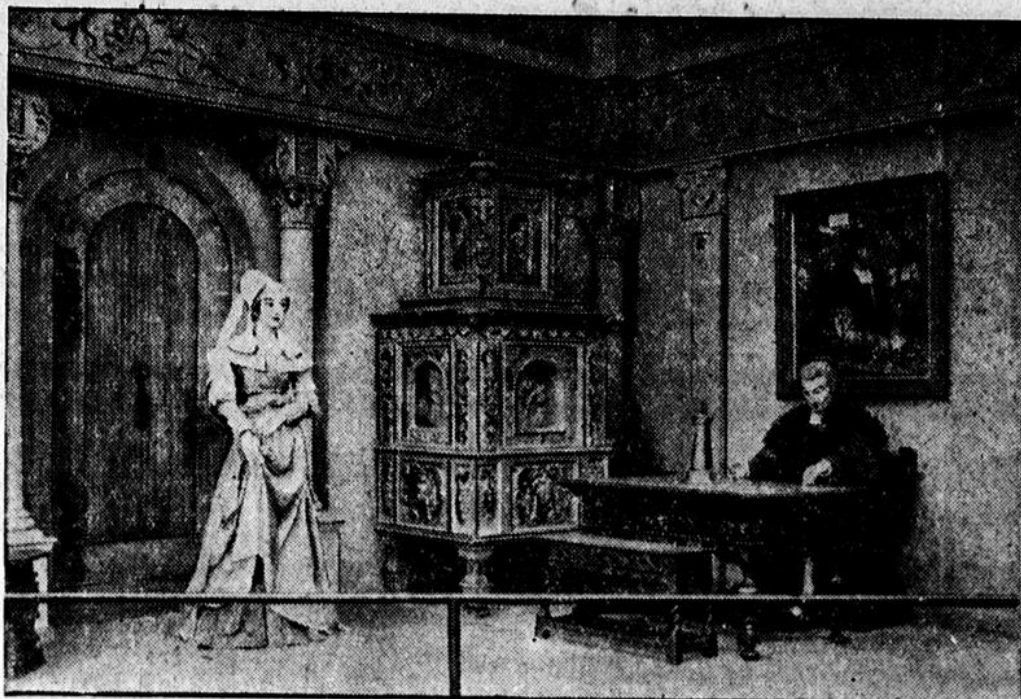
SM. Neben der Frage eines Ausbaues (Erweiterung um ein 9. bzw. noch 10. Schuljahr) wird die eines Ausbaues, das heißt einer Umgestaltung der bisherigen Gliederung der Volksschulen, in Fachkreisen weitgehend erörtert. Die neuen Forderungen und Aufgaben, die sich aus der Jugendnot, der Erneuerung der Volksschule und Volkserziehung ergeben, können sowohl eine geistige als auch organisatorische Umstellung verlangen. Das Wichtigste jeder Reform ist es jedoch, daß die Schule ihrem Wesen und ihrer Aufgabe gemäß Volksschule bleibt.

1. Fachlehrersystem.

Bereits vor dem Kriege setzten Bestrebungen ein, den „Einheitslehrer“ durch Fachlehrer zu ersetzen. Man glaubte, dadurch in den einzelnen Unterrichtsgebieten zu höheren Leistungen der Schüler zu kommen. Zum Teil haben sich diese Bestrebungen in den technischen Fächern, wie Turnen, Zeichnen, Musik, Werkunterricht, durchsetzen können. Man sieht hier jedoch die Bildungsarbeit der Volksschule zu sehr nach dem Muster des Stundenplanes, als ein Nebeneinanderstellen von Wissen und Können in einzelnen Fächern, erkennt nicht die Notwendigkeit organischer Verbundenheit der Unterrichtsgebiete. Das Fachlehrersystem zerstört weiterhin die lebendigen Beziehungen des Schülers zu seinem Lehrer, der eben nicht nur der Wissensvermittler ist, sondern der Erzieher, der Führer, der, an dessen eigner Wesen, Willen und Gestalten der jungen Menschen emporwachsen soll. Wie immer, so auch in der Erziehung verderben viele Köpfe den Willen. Das Kind ist noch nicht gebildet, sich aus seiner Vielheit von Lehrern den auszuwählen, der sein Vorbild sein soll. Soweit die Versuche mit dem Fachlehrersystem gekommen sind, haben sie gezeigt, daß durch den Fachlehrer eine Umbiegung der Wertigkeit der Unterrichtsgebiete im Rahmen der Gesamtbildung eintritt, die organische Ganzheit der Volksschule zerfallen und die Bildungsarbeit der Volksschule zu einem regelrechten Betrieb wird. Selbst die sogenannten technischen Fächer stehen nicht neben der eigentlichen Volksschule, sondern sind organisches Glied derselben und als solche nicht von ihr zu trennen. Ihre Ueberweisung an besondere Fachlehrer zerstört diese Verbundenheit und führt, wie es bei Spezialistentum immer der Fall ist, zu einer Aufblähung und Ueberbewertung dieser Fächer, die in keinem gesunden Verhältnis mehr zur Gesamtbildung steht.

2. Differenzierung der Schüler nach Begabungen

Diese Bestrebungen gehen darauf aus, der bisherigen Gliederung der Schüler nach Jahrgängen eine zweite nach der Begabung hinzuzusetzen. Es sollen in Zukunft die Minderbegabten, die Durchschnittsbegabten und die Hochbegabten getrennt unterrichtet werden. Soweit es die Minderbegabten, das heißt solche, denen die Begabung fehlt, im Klassenunterricht der Volksschule gefördert zu werden, (geistig Anormale, Blinde, Taube usw.), angest, sind diese Bestrebungen berechtigt und notwendig. Für solche wäre der Besuch der Volksschule erfolglos, dazu wären sie dem normalen Fortschritt der Klasse ein dauerndes Hemmnis. Doch sind zu der bisherigen Form der Volksschule als selbstständiger Schule vom sozialen Standpunkt ernste Einwendungen zu machen. Der mit dem Hilsschulzeugnis gestempelte junge Mensch begegnet bei seiner Einordnung in das soziale und Erwerbsleben großen Schwierigkeiten, die am sichersten



Die Möbel- und Einrichtungsschau Berlin 1930 eröffnet.

Nürnberg: Zimmer um 1500 (deutsche Hochrenaissance). Einer der Haupt- und Anziehungspunkte der neu eröffneten Möbel- und Einrichtungsschau.

schau in Berlin ist die historische Gegenüberstellung von Wohnzimmern, die vom Altertum bis zur Neuzeit führt. Es zeigt sich hierbei in der Neigung zur einfachen Linienführung eine überraschende Ähnlichkeit zwischen den früheren Kulturen und der modernen Sachlichkeit.

dadurch abgestellt würden, daß der Schüler der Hilsschule etwa im letzten Jahre der Volksschule wieder zugeführt und mit einem normalen Volksschulzeugnis ins Leben einträte. Die eifrigen Bemühungen von Hilsschullehrern, den Entlassenen zu helfen, zum Teil ja auch mit Erfolg, bestärken ja nur die Tatsache, daß normalerweise die Minderbewertung besteht.

Ernste Bedenken sind auch gegen die sogenannten Begabtenklassen zu machen. Der „Aufstieg der Begabten“ wird hier am falschen Ende angefaßt. Diese Bestrebungen hängen eng mit der Notwendigkeit der Erneuerung unseres Volkes und der Wirtschaft zusammen. Ein gesundes Volk braucht Führer und eine ganze Volksschicht, die gleichsam der Halt und Träger der Volksgemeinschaft ist. In keinem Volke sind alle Glieder zugleich vollwertige Menschen, aber die tragende Schicht muß so stark sein, daß sie das Ganze hält und führt. Verfehlt ist es nun aber, schon bei der Jugend eine Sortierung vorzunehmen, um die sogenannten Begabten künstlich zu den Trägern und Führern aufzuziehen zu wollen. Der Wert und die Eignung eines Menschen für das Leben liegen zuerst im Charakter, erst der Entscheidung, ob Begabung sich für ihn selbst und die Gemeinschaft positiv oder negativ auswirkt. Das ausschlaggebende Moment müßte also bei solcher Sortierung der Charakter sein. Der aber ist erst im jungen Menschen zu bilden, und Ansprüche nach der einen oder anderen Richtung bieten keineswegs die Gewähr einer Weiterentwicklung in gleicher Linie. Die Begabtenklassen beruhen auf der falschen Ansicht, daß Wissen gleich Bildung und ein größeres Wissen erhöhte Bildung oder sogar Führertum bedeute.

Die Grundlage jeder Bildung und jeden Führertums ist das lebendige Bewußtsein, Glied des Volksganges zu sein. Dieses Bewußtsein der Verbundenheit und der Gliedschaft im Volke muß aber bei dem Menschen, der von Jugend an als Extramensch und Bevorzugter behandelt wurde, schwinden. Die Bildungswerte, die

das Zusammensein mit allen anderen Schülern, ob „dumm“ oder „klug“, ob „gut“ oder „böse“, ob arm oder reich, lebendig macht, lassen sich nicht durch Lektionen über Volksgemeinschaft und mit Mehrwissen um allerhand Dinge ersetzen. Hier ist das Wort „Auspörierung“ der Volksschule an rechten Platz; man nimmt ihr die gesunde Mischung, die neben dem Lehrer und dem Stoff ein nicht hoch genug zu schätzender Bildungsfaktor ist. Still und verschwiegen lauert auch hinter dem Ganzen die Absicht mancher Kreise, auf diese Weise wenigstens einer Auslese von „Volksschülern“ auch eine Berechtigung geben zu können. Erst eine gesunde Volksschule und eigenes Ringen und Arbeiten sich berufen fähiger Menschen kann uns Führer und Träger der Volksgemeinschaft und zuverlässige und leistungsfähige Menschen für die Wirtschaft und den Staat bringen, nicht eine Sonderkultur, und mehr Wissen.

3. Große oder kleine Schulen.

Die Industrie- und Großstadtentwicklung haben uns die großen Schulsysteme gebracht. Teils sind sie eine Folge der rasenden Entwicklung, teils aber auch bewußter Einstellung. Auch hier liegt der Gedanke vor, die Schule leistungsfähiger zu machen, die Einstellung, Wissen und Können gleich Bildung. Solchen Schulen fehlen jedoch die Möglichkeiten, die Grundwerte der Bildung, die in der Gemeinschaft der Schule selbst und mit der Schulgemeinde liegen, lebendig werden zu lassen. Die Schule und ihre Arbeit werden zum Betrieb und bleiben im Mechanischen, in der Organisation, Wissensvermittlung und Übung stecken. Selbst die Erwartungen höherer Leistungen sind unerfüllt geblieben; kann sich doch die weniger begabte Landkinder neben ihrer Schwester Großstadtschule anerkannt sehen lassen. Eine rechte Schule muß ohne Parteilichkeit zu überlegen sein, sie muß die Möglichkeit haben, in sich selbst und mit der Schulgemeinde eine Gemeinschaft zu werden.

4. Was tut not?

Das erste einer gesunden Schulreform ist eine Erneuerung des Geistes. Die Schule muß in ihrem ganzen Sein und Streben zum „neuen Volke“ hindrängen. Die bisherige Gliederung entspricht durchaus dem Wesen und der Aufgabe der Schule als Volksschulbildungstätte. Es ist nun ernstlich danach zu streben, die bisherige Organisation dadurch zu vervollkommen, daß die Schülerzahl verringert, gute Lehr- und Lernmittel geschaffen und die Schulgebäude so errichtet werden, daß jeder Schulklassen die Möglichkeit freier Bewegung und Arbeitsmöglichkeit gegeben wird, als es bisher oft der Fall ist. Es ist unbestreitbar, daß, wenn man alle die Mittel und Arbeit, die für Spezialbestrebungen aufgewandt werden, die der Aufschwümmung der Fassade und dem Ausbau der Peripherie der Volksschule geopfert werden, einer gesunden Vervollkommen der bisherigen Organisation und Gliederung zuwenden würde, die Schule grundlegend gesunder und erfolgreicher, aber auch billiger sein könnte. Jof Mertens.

Eine glückliche Universität.

Nach einem Bericht der Hochschulbehörde ist die berühmte Universität Uppsala einer der größten Landbesitzer Schwedens. Im Laufe von 450 Jahren ist dieser Landbesitz durch Schenkungen der Könige, Fürsten und Privatspenden entstanden. Das Ackerland und die Wälder der Universität umfassen 43 561 Hektar und liegen verstreut in drei Provinzen. Die Grundstücke und Häuser, die der Universität gehören, befinden sich in Stockholm und Uppsala. Der Steuerwert dieser Immobilien ist auf 33 843 000 Kronen veranschlagt worden. Die Universität wurde von dem mächtigen Erzbischof Jakob Ulfsson 1477 gegründet, doch erst die freigebige Schenkung Gustav Adolfs, der 1624 der schwedischen Hochschule große Ländereien überließ, sicherte die Existenz und Tätigkeit der Universität für alle Zeiten.

Wissen Sie das? Vor dem Weltkrieg kamen in Italien auf 100 000 Einwohner 1077 Auswanderer, in Norwegen 833, in Island 698, in Großbritannien 653, in Portugal 569, in Holland 51, in Deutschland nur 45 und in Frankreich 14. — Das Kolosseum im antiken Rom konnte nicht weniger als 85 000 Besucher fassen. — Bei Frostwetter sterben die Vögel viel eher an Durst als an Hunger. — Von 1000 gemeldeten Bränden sind nach der letzten Statistik 140 auf achtschlag weggefallene Streichhölzer zurückzuführen. — Von den rund 52 000 deutschen Kinostücken fast die Hälfte in den Orten mit über 10 000 Einwohnern.

Westdeutscher Rundfunk.

Donnerstag, 17. April 1930.

6.45—7.00 Lebensübungen. — 7.00—8.00 Morgenkonzert. — 10.15—11.55 Schallplattenkonzert. — 12.10 Mechanische Musik. — 13.05 bis 14.30 Mittagskonzert. — 14.30 Ratsschlüsse fürs Haus. — 15.00—15.30 Das neue Klassenzimmer. — 15.30 Wirtschaftsberichte. — 16.05—16.25 Familie und Steuerrecht. — 16.25 Zweite Wirtschaftsberichte. — 16.25 bis 16.50 Kriegsjugend und Nachkriegsjugend. — 16.50—17.10 Krankheiten, die von Haustieren auf Menschen übertragbar sind. — 17.10—17.30 Neue Wege im Schulplan des Westdeutschen Rundfunks. — 17.30—18.30 Besprechung. — 18.30—18.50 Gemeinverständliche Rechtstunde. — 18.50 Vom Tage. — 19.15—19.40 Spanisch. — 19.40—20.00 Der westdeutsche Wirtschaftsraum. — 20.10 Uebertragung aus der Beethovenhalle, Bonn: Christus am Oelberg. — Unschl. Das neue Gedicht in der Musik. — Unschl. Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.

Kleinod so gewahrt.

Der Braut blieb nicht Zeit zu antworten, denn soeben erscholl die Hurlingel, wiederholt, gebieterisch, scharf.

Schon wollte Carmen eilen, um zu öffnen, doch die Schneiderin kam ihr zuvor: „Ach bitte Sie, Fräulein, Sie werden doch nicht selbst gehen wollen! Ich eile schon!“

Schon war sie draußen, von woher in der nächsten Minute einige halblaute, hastige, unverständliche Worte ans Ohr der Zurückgebliebenen schlugen, bis auf einmal die Tür aufschlug und fast gleichzeitig ein zweifacher Schrei durch den Raum gellte.

Die Gestalt, die da auf der Schwelle erschien, das war nicht Sterna, nicht Wassewitz, sondern eine hohe Männergestalt mit gebräuntem Gesicht und im Reiseanzug. So sehr aber auch Carmen wie Manuela bei seinem Anblick im ersten Moment wie von einem Traum sich umfängen wählten, in der nächsten Minute erlangte es wie aus einem Munde von den Lippen beider: „Elmar!“

In der folgenden Sekunde lag Carmen an der Brust des so vollständig unerwartet Heimgekehrten, der Toilette, die sie gezwungenermaßen angetan hatte, nicht achtend.

Aber im jammernenden Wehlaute rang es sich aus ihrem Munde: „Zu spät, o, zu spät, ich habe mich binden müssen! Ich habe mein Wort gegeben!“ stammelte das junge Mädchen ängstlich.

„Man bricht das alles noch lange nicht, wenn man einem Gefühle kindlicher Pietät folgt! Deine Mutter, mußt du wissen, ist zu lebend, als daß sie deiner Pflege entbehren könnte. Sorge für sie, mache sie gesund, dann wollen wir weiter gehen!“

(Fortsetzung folgt.)

Manuela

Roman von Gustav Rehfeld.

62) Nachdruck verboten.

Am nächsten Tage begaben sich die Reisenden nach der weit von Monterrey gelegenen Hacienda von Manuela's Kusine hinaus. Sie trafen ihn daheim und wurden mit echt mexikanischer Gastfreundschaft aufgenommen. Sobald Elmar dem Haziendero in französischer Sprache, welche dieser geläufig sprach, den Zweck seines Besuchs auseinandergesetzt hatte, machte Pedro Garcia große Augen.

„Wenn ich fragen darf, Sennor“, sagte er, „sind Sie der Gelehrte, welcher meine Kusine bisher beschützte, und der dann auf Monate verzeiht ist, ohne sie davon in Kenntnis zu setzen?“

„Ohne sie in Kenntnis zu setzen?“ rief Elmar erstaunt. „Allerdings bin ich Manuela's Freund, ihr bester Freund, und ich habe getan, was in meinen Kräften stand, ihr Los zu erleichtern; aber wie kommen Sie zu der Frage?“

Der Mexikaner ging nach seinem Schreibtisch, entnahm demselben einen Brief, dessen Handschrift Elmar nur zu wohl bekannt war, überreichte ihn dem Gelehrten und sagte:

„Das Schreiben erhielt ich gestern! Lesen Sie!“ Und Elmar las — las mit wachsendem Erstaunen, mit wachsender Besorgnis und Mährung jene Worte, welche die Arme aus übervollem Brust in letzter, höchster Not an ihren Kusine gerichtet hatte.

„Mein Gott, die Unglückliche!“ rief er aus, als er zu Ende war. „Sie muß sich in einer schrecklichen Lage befinden, das geht deutlich aus diesen Zeilen hervor! Aber ich begreife nicht!

Wie ich abreiste, sandte ich ihr einen langen, ausführlichen Brief, ich nannte ihr für alle Fälle die Adresse eines Freundes, an den sie sich wenden sollte, wenn sie in Verlegenheit geriete, und hiernach zu urteilen, hat sie meinen Brief gar nicht erhalten! Nein, sie kann ihn nicht erhalten haben, sonst wüßte sie, wie sie sich in der Not helfen könnte! Auf alle Fälle muß ich sofort nach der Stadt Mexiko zurückkehren!“

„Was wollen Sie dort?“ fragte der Hacienda-dero.

„Zur telegraphieren!“

„Verlorenes Mühe, vor einigen Tagen ist das unterirdische Kabel, das Veracruz mit den Vereinigten Staaten und dadurch mit Europa verbindet, gerissen, und es können Wochen vergehen, ehe es wiederhergestellt sein wird!“

„Dann reise ich mit dem ersten Dampfer selbst ab!“ erklärte Elmar erregt.

„Der geht übermorgen von Veracruz ab“, sagte der Mexikaner, „mit ihm ein Schied über tausend Pesos auf ein Berliner Banthaus an meine Kusine. Hoffentlich kommt das Geld noch zu rechter Zeit!“

„Dessen bedarf es nicht, Sennor!“ versicherte Elmar. „Sobald ich nur erst wieder da bin, hat alle Not für die Armen ein Ende, und ich werde mich so viel als möglich beeilen, obwohl meine Arbeit hier noch nicht halb getan ist, wieder heimzukehren!“

„Und die war?“

Der Mexikaner fragte es und rüchhaltlos erwiderte Elmar:

„Einen Trauhschein Manuela's aufzutreiben, einen Trauhschein dazu und dann eine Versicherung mit ihrem Vater anzubahnen!“

„Die wird schwer herbeizuführen sein!“ jagte der Mexikaner kopfschüttelnd.

Es folgte eine längere Unterredung zwischen den drei Männern, die sich um Manuela's Un-

gelegenheiten drehte und einen für alle Teile befriedigenden Verlauf nahm.

Nach Beendigung derselben bestiegen Elmar und Timppe den Wagen, welchen Don Pedro für sie hatte anspannen lassen, und fuhren nach Monterrey zurück, um sich von da aus in größter Eile nach Veracruz zu begeben.

28. In dem Wohnzimmer Manuela's befand sich die Schneiderin, welche das Brautkleid gebracht, — seine weiße Seide und echte Spitzen, — ein wundervolles Kostüm. Der alte Baron Wassewitz hatte sich angestrengt.

„Laf nur, Kind, man verheiratet sich nur einmal als junges Mädchen!“ hatte er gesagt. Und nun war man bei der Anprobe.

„Fräulein“, rief die Schneiderin, „Sie werden eine schöne Braut sein! Nicht wahr, schön muß man auch sein am schönsten Tage seines Lebens? Nun brauchen Sie nur noch zur Mama zu gehen und sich zu zeigen! Wie geht es ihr eigentlich, immer noch nicht besser?“

„Sie ist sehr schwach!“ antwortete Carmen traurig.

„Da kann sie also morgen nicht mit zur Kirche kommen und sehen, wie ihr einziges Töchterchen vor den Altar tritt?“ fragte die Eifrige teilnehmend.

„Nein!“ verjegte Carmen mit schwerem Seufzer.

„Arme Frau, an einem solchen Tage krank sein zu müssen!“ sagte die Schneiderin mitleidig. „Gehen Sie nur, Fräulein, und zeigen Sie sich ihr, es wird ihr Freude machen!“

Und nun stand das Mädchen vor dem Lager der Kranken, eine Lichtgestalt im Brautkleide, von unwiderstehlichem Liebreiz umflossen und doch, ach, so rührend traurig anzusehen.

„Mein Kind, meine Carmen!“ rang es sich über die Lippen der armen Mutter, als sie ihr

Die kommende Feuerschutz-Woche!

30000 Feuerwehren im Dienste der Aufklärungsarbeit!



Was würdest Du tun, wenn in Deiner Wohnung plötzlich Feuer ausbräche?

Wie viele Familienväter gibt es wohl, die sich niemals ernstlich diese Frage gestellt haben? Man liest täglich in den Zeitungen über große Brände und unermesslichen Feuerschaden, man läßt sich mit einem Anflug von leisem Wohlbehagen von der Spannung und Aufregung solcher Brandfälle berichten, aber man besitzt nicht die Phantasie, sich vorzustellen, was man selbst bei Ausbruch eines Feuers zu tun hätte!

Aber kein Mensch kann wissen, ob er nicht vielleicht morgen schon Gut und Leben vor dem Feuer retten muß! Wehe dem, der dann topf- und ratlos alles untergehen sieht, ohne sich und den Seinen helfen zu können! Bittere Vorwürfe sind noch das geringste, was ihn erwartet. Zu dem unersetzlichen Verluste an Sachwerten, ja vielleicht Menschenleben kommt noch die Verantwortung gegenüber den Nächsten und der Allgemeinheit. Da hilft kein Schuldbekenntnis, keine Reue mehr!

Es ist die unabwiesliche Pflicht jedes Menschen, nicht nur alles zu tun, was im Interesse eines sicheren Feuerchutzes liegt, sondern auch für den Fall der Gefahr gerüstet zu sein!

Erstes Gebot ist, neben der Rettung gefährdeter Menschen, das Alarmieren der Feuerwehr. Erst dann darf daran gedacht werden, Tiere oder wertvolles Gut in Sicherheit zu bringen, wenn dazu noch Zeit ist. Und dann die Frage: wo ist der Ausgang, wie und wohin rettet man sich und die anderen? Ueberlegt man das alles hin und wieder miteinander, dann sieht jeder den Feind vor sich und wappnet sich von vornherein gegen ihn.



An die Väter, Mütter und Erzieher.

13 Brände durchschnittlich entstehen täglich in Deutschland durch unvorsichtige und leichtsinnige Kinder, und der jährliche Sachschaden, der allein so verursacht wird, beträgt etwa 40 bis 50 Millionen Mark.

Die Eltern handeln unverantwortlich, die ihre Kinder nicht strafen, wenn sie sie beim „Spielen“ mit Feuer ertappen.

Es ist von größter Wichtigkeit, daß dem Kinde die Gefahr des Feuers und aller feuergefährlichen Dinge bewußt wird, sobald es selbständig zu denken beginnt.

Räht es sich nicht vermeiden, daß die Kleinen während der Ernte oder der Arbeit der Eltern allein oder unter der Aufsicht anderer Knirpse bleiben, dann soll man alles feuergefährliche aus dem Weg räumen, soll die Betten und Spieltische nicht dicht an den Herd rücken, aus dem Funken und glimmende Kohlestücke herausfallen können, soll die Streichhölzer verschließen und soll gute Nachbarn wenigstens von Zeit zu Zeit nach den Kindern schauen lassen.

Alljährlich verlieren durch Brände 1400 Deutsche ihr Leben! Fast 500 Millionen RM werden an Sachwerten vernichtet! $\frac{3}{4}$ aller Brände entstehen durch Unachtsamkeit, Unkenntnis und Fahrlässigkeit.

Es sind unersetzliche Verluste an menschlicher Arbeitskraft und an Volkvermögen, die sich in diesen erschreckenden Zahlen offenbaren! Die ohnehin schon so schwer kämpfende deutsche Wirtschaft kann unmöglich eine derart starke Belastung ertragen. Aus der Tatsache, daß der größte Teil aller Feuerschäden vermeidbar wäre, ergeben sich auch für die Zukunft die Mittel und Wege zu ihrer erfolgreichen Bekämpfung.

Mit Freuden ist es zu begrüßen, daß es nunmehr gelungen ist, durch die Veranstaltung einer offiziellen Feuerschutz-Woche in der Zeit vom 27. April bis 4. Mai 1930 in großzügiger und durchgreifender Weise auf Wichtigkeit und Wesen der Feuerschutz-Aufklärung hinzuwirken. Die offizielle Aufklärungs-

brochure „Feuerschutz! Das Büchlein für alle“ zeigt einfach, klar und dennoch umfassend, was jeder einzelne über die Feuerschutz- und Bekämpfung wissen muß. Ihre weiteste Verbreitung liegt im Interesse des Volksganzen.

Jeder an seinem Teile, der Berufstätige, der Städter und der Landmann, der Hausvater und jeder Familienangehörige muß so als zuverlässiges Glied einer großen menschlichen Gemeinschaft erzogen werden, alle geeint durch den Willen, im gemeinsamen Kampfe dieser Gefahren Herr zu werden. Doch dazu tut unermüdete Aufklärung not! Dieser hohen Aufgabe dient die kommende Feuerschutz-Woche. Helfe jeder, ihr einen nachhaltigen Erfolg zu verschaffen!



geworfene Zigarettenstummel, die herumliegende fettige, zur Selbstentzündung neigende Puzwolle, irgendeine andere leicht vermeidbare, geradezu verbrecherische Unbedachtsamkeit oder Achlosigkeit, die große Brände verursacht.

Das gilt ganz besonders auch für die Landwirtschaft. Gegen vielfältige Feuersgefahren muß sich der Landwirt schützen! Es ist ja bekannt, wie leicht frisches oder feucht gewordenes Gras und Heu zur Selbstentzündung neigen, jedermann weiß auch, mit welcher unsahbaren Geschwindigkeit das Feuer sich durch Stroh, Häcksel oder Getreide ausbreitet.

Die sorgsame Pflege und dauernde Ueberwachung aller elektrischen Anlagen und Maschinen, die besonders vorsichtige Behandlung von Verbrennungsmotoren und feuergefährlichen Stoffen ist das dringendste Gebot für jeden Landwirt!

Ebenso ist es von größter Bedeutung, sich gegen Blitzgefahr durch die Errichtung vorrichtungsmäßiger Schutzanlagen zu sichern.

Man denke stets daran, daß gerade auf dem Lande, das nicht über die Feuerbekämpfungsmittel nach Art der Großstadt verfügt, die Feuer-Verhütung oberste Pflicht jedes einzelnen ist!



Das bewirkt ein achilles festgeworfene brennende Zigarette!

Ordnung im Hause ist der beste Feuerschutz!

Altes Gerümpel im Keller, im Haushalt und auf dem Boden, undichte Ofen und Schornsteine, leichtsinniger Umgang mit feuergefährlichen Dingen, wie Benzin, Petroleum, Ölen, Fetten, dem Plättchen usw. sind die Ursachen immer wiederkehrender Feuersbrünste.

Gas und Elektrizität sind die treuesten Helfer im Hause geworden, die ohne Gefahr zu handhaben sind, wenn alle sorglichen Vorschriften im Umgang mit ihnen und ihren Geräten peinlichst befolgt werden. Und doch hört man immer wieder, wie schadhast gewordene Gasleitungen mit brennendem Streichholz abgeleuchtet, schadhafte Gasleitungen nicht rechtzeitig ausgewechselt, die Gasbühne nicht sorglich geschlossen, Badöfen falsch bedient, elektrische Lichtleitungen und ihre Sicherungen leichtfertig gestiftet, elektrische Plättchen nach dem Gebrauch nicht ausgeschaltet werden usw. usw.

„Unkenntnis schützt nicht vor Strafe!“ Die schlimmste Strafe aber ist die Gewissensqual, die uns nie loslassen würde, wenn durch unser Verschulden ein anderer Mensch Leben oder Gesundheit verlieren würde.



Feuerschutz in Gewerbe und Landwirtschaft.

Das oberste Gebot und die beste Vorbeugung gegen Brände für jeden in einem gewerblichen Betrieb Beschäftigten ist genaue Beachtung der von seiner Berufsgenossenschaft erlassenen Unfallverhütungsvorschriften. Darin sind zahlreiche Vorschriften zur Brandverhütung und über das richtige Verhalten bei Bränden enthalten.

Weiter, Angestellte und Arbeiter, die erfahrenen Leute wie die Reulinge, müssen die sorglich auf Grund langjähriger Erfahrungen durchgearbeiteten Sondervorschriften aufs peinlichste beachten.

Immer wieder ist's das leichtsinnig angezündete Streichholz, der achillos fort-

Wir fordern zur Mitarbeit auf!

Helft Feuer verhüten!



Feuerschutz-Woche

vom 27. April bis 4. Mai 1930
Veranstaltet von der Arbeits- und Interessengemeinschaft deutscher Feuerwehr-Organisationen

Schützt Leben und Sachwerte.

Die durch Unkenntnis und Fahrlässigkeit entstehenden Feuerschäden vermehren sich von Jahr zu Jahr! Aufklärung tut hier not!

„Feuerschutz! Das Büchlein für alle“

die von der Arbeits- und Interessengemeinschaft deutscher Feuerwehr-Organisationen zur Feuerschutz-Woche herausgegebene offizielle Aufklärungsbroschüre, ist das Aufklärungsmittel, das anlässlich der Feuerschutz-Woche möglichst in die Hand eines jeden Deutschen gelangen sollte. In dieser Broschüre sind alle Möglichkeiten der Feuerschutz-Verhütung im Heim und im öffentlichen Leben, in Stadt und Land, Schule und Beruf, bei der Arbeit und bei der Erholung, wie überhaupt in allen Lebenslagen ausführlich besprochen. Auf 64 reich illustrierten Seiten wird das richtige Verhalten bei Brandfällen gezeigt, Maßnahmen zur ersten Hilfe besprochen, die aufopfernde Arbeit der Feuerwehr geschildert und vieles mehr.

Helft Feuer verhüten!

Feuerschutz-Verhütung!



Das Büchlein für alle

„Ein schöner Fubelhund, das, junger Herr!“
„Ja, ein schöner Fubelhund.“
„Aber so ein Hund gehört gehören zu werden.“
„Freilich gehört er gehören zu werden.“
„Ich will ihn mitnehmen und führen.“
„Ja, ich habe nichts dagegen. Meinem Vetter können Sie ihn mitnehmen und führen.“
Der Barischer sagte den Schorl und trug ihn fort; der Schorl knurte nur ein wenig, war aber zu laut, anderweitige Kräfte anzuwenden, und trugen ihn fort. Der Schorl knurte nur ein wenig, war aber zu laut, anderweitige Kräfte anzuwenden, und trugen ihn fort. Der Schorl knurte nur ein wenig, war aber zu laut, anderweitige Kräfte anzuwenden, und trugen ihn fort.

Der Barischer sagte den Schorl und trug ihn fort; der Schorl knurte nur ein wenig, war aber zu laut, anderweitige Kräfte anzuwenden, und trugen ihn fort. Der Schorl knurte nur ein wenig, war aber zu laut, anderweitige Kräfte anzuwenden, und trugen ihn fort. Der Schorl knurte nur ein wenig, war aber zu laut, anderweitige Kräfte anzuwenden, und trugen ihn fort.

Der Barischer sagte den Schorl und trug ihn fort; der Schorl knurte nur ein wenig, war aber zu laut, anderweitige Kräfte anzuwenden, und trugen ihn fort. Der Schorl knurte nur ein wenig, war aber zu laut, anderweitige Kräfte anzuwenden, und trugen ihn fort. Der Schorl knurte nur ein wenig, war aber zu laut, anderweitige Kräfte anzuwenden, und trugen ihn fort.

Der Barischer sagte den Schorl und trug ihn fort; der Schorl knurte nur ein wenig, war aber zu laut, anderweitige Kräfte anzuwenden, und trugen ihn fort. Der Schorl knurte nur ein wenig, war aber zu laut, anderweitige Kräfte anzuwenden, und trugen ihn fort. Der Schorl knurte nur ein wenig, war aber zu laut, anderweitige Kräfte anzuwenden, und trugen ihn fort.

Der Barischer sagte den Schorl und trug ihn fort; der Schorl knurte nur ein wenig, war aber zu laut, anderweitige Kräfte anzuwenden, und trugen ihn fort. Der Schorl knurte nur ein wenig, war aber zu laut, anderweitige Kräfte anzuwenden, und trugen ihn fort. Der Schorl knurte nur ein wenig, war aber zu laut, anderweitige Kräfte anzuwenden, und trugen ihn fort.

Der Barischer sagte den Schorl und trug ihn fort; der Schorl knurte nur ein wenig, war aber zu laut, anderweitige Kräfte anzuwenden, und trugen ihn fort. Der Schorl knurte nur ein wenig, war aber zu laut, anderweitige Kräfte anzuwenden, und trugen ihn fort. Der Schorl knurte nur ein wenig, war aber zu laut, anderweitige Kräfte anzuwenden, und trugen ihn fort.

„Sie haben mich schändlich betrogen.“
„Ich habe niemanden betrogen.“
„Ich muß mein Geld haben.“
„Freilich, müssen Sie Ihr Geld haben; wenden Sie sich nur an die Frau Meisl. Mir scheint, sie kommt gerade.“
In diesem Augenblick fuhr der Schorl und hinter ihm Frau Meisl zur Türe heraus. Der Schorl reitete sich hinter den Gartenzaun und Frau Meisl warf ihm den Sack nach. Da trat der Barischer vor und sprach:
„Entschuldigen, gnädige Frau, gehört der Hund Ihnen?“
„Nein? Gott bewahre! Ich läte mich schon bedanken, für so ein abscheuliches, gerupptes Habsvieh. Mein Schorl hat hübsche lange Haarloden.“
„Es ist aber doch Ihr Schorl“, warf der Mann ein, „der Mann da hat ihn so hübsch geföhren.“

Stübchen der Verlagsbekannte

„Man kann sich nicht satt sehen an diesen seltsamen Phantasie-romanen aus dem Geiste M. M. Sie sind genial verrückt und zugleich tiefstündig durchweht von den Chancen der Götter.“

„In der Rabies ihrer Willigkeit aber geistigst das Ueberdies-mentionierte der Gargantua-Komik.“

„... es ist das Buch einer unbarmherzig von der Hässlichkeit gierig um sich greifender, rastloser Zivilisation vernichteten Natur- und Heimatschönheit.“

„Ein prächtiger Band! Voll von rüttelnden Stürmen und von Stimmen, die an die Fortzüge greifen.“

„Der Lärge des Schritthellers entspricht die Liberalität des Betrages.“

„Dieser Roman ist ein bezauberndes und virtuelles Panharmonium der Sinne ... Die Erde, die uns oft so blickig, erhält darin ihren süßesten Reiz. Sie wird auch nicht hingeworfen, sie verandelt sich im süßesten Atem ihrer Geschehnisse. Selbst eine Statue tritt vom Geist der Erde. Paneristisch durchströmte Landschaft! Dies ist das Geheimnis.“

Wer lacht mit?

Tatale Erinnerung. „Warum siehste denn weg?“
„Drinnen ist 'n Gitter, — der schenkt mir.“

Im Bilde. „Wenn das Kellerschloß eines Neubaus fertig ist, was kommt dann?“
„Die erste Etage!“

„Quatsch, die erste Hypothek!“
„Es ist unglücklich, was für Verdruß ich wegen des Eigentumskaufs mit meinem Mann schon gehabt habe.“

„Nein — er mit!“
Die besorgte Mutter. Vater und Mutter stehen am Rande des Sees und schauen zu, wie klein Harald Schüttelbusch läuft.

Mutter bekommt es plötzlich mit der Angst zu tun und sagt zu Vater, der besonders stark ist:
„Weißt du, ich habe so das Gefühl, daß das Eis nur dünn ist. Geh' du doch lieber mit Harald und halte seine Hand ordentlich fest.“

Ueberflüssig. „Weißt du, ich muß ich nun bei Ihnen zur Pfändung freieren. Welches Möbelstück brauchen Sie denn am wenigsten?“
„Na, dann nehmen Sie den Wäschschiff.“

Der reiche Ort. Fremder: „Ist das ein guter Ort für Rheumatismus?“
Einwohner: „Ja, ich bekam meinen hier.“

Peterchen ist sieben Jahre alt. Eines Morgens will er nicht in die Schule gehen.
„Aber, Peterchen, heute ist doch Schule!“ mahnt die Mutter.
„Nein“, sagt Peterchen, „der Lehrer hat nicht das Cestern hat er gesagt: „Gehung für heute morgen jähre ich fort!“



Die verborgene Hand

Kriminalroman von E. von der Hobe.

11 Er brach ab, so sah, wie das Gesicht einer Faite ein Lied grell unterbricht.

Aber es war nicht das Qualvolle des abzulegenden Erkenntnisses, was ihn zum Schmelzen brachte, sondern der Ausbruch, mit dem der Blick des Vaters sich ihm zumdrehte.

„Du — du erschledest eins der Brillantkolliers von der Mutter?“
Hans gar nicht als die seine erkannte.

Ein Neben durchfuhr ihn; es war ihm, als öffnete sich eine weite Kluft zwischen ihm und jenem Manne, der sein Vater war.

„Ich erziele ein Brillantkollier von der Mutter, ja,“ antwortete er gepreßt, „um mir darauf das nötige Geld zu verschaffen, welches ich zur Tilgung einer Schuld brauchte.“

Der alte Herr rückte sich auf seinen Ellbogen, so sah er, halb ausgerollt, den Sprecher durchdringend an. „Und was tatest du mit dem Kollier?“ fragte er.

Schandenlang ärgerte Hans, ehe er antwortete: „Ich verlegte dasselbe bei einem Händler, der sich mit derartigen Geschäften befaßt, gegen den Betrag, den ich nötig hatte.“

„Woher kennst du den Mann?“
„Man nannte ihn mir.“

„Du sprichst gegen andere die Wahrheit aus, etwas zu verlegen.“
Hans ertrug den Blick des Vaters nicht mehr, er hatte die Lider gesenkt; so antwortete er:

„Vater, ich sagte dir bereits, daß ich in schlechte Gesellschaft geraten sei. Wer der eigentliche Verführer war, ich weiß es selbst nicht. Es ist ein ganzes Netz, in welches ich verwickelt ward; — jetzt erst erkenne ich es, — zu spät. Da hörte ich denn viel. Ich vernahm von jenen Ehrenmännern, welche gegen das Verhüten ihres Opfers ihr Geld ausleihen, wenn sie keine Gefahr haben lassen. Und als die Not dann an mich herantrat, — ich weiß selbst nicht, wie es kam, denn meine Großmutter verließ mich doch allezeit reichlich, — da wählte ich den Weg zur Rettung, den einigten, den ich fand und welcher mich endlich zu dem Ziele führte, an welchem angelangt ich angestrichen der Mutter mich entbede und sie um Hilfe anflehte. Sie gab mir eins der Kolliers und ich verlegte es bei einem Manne, dessen Adresse ich der Kenntnis verdanke, die ich raten war, — zu meinem Verderben. Der Mann war nur zu willig bereit, mir zu helfen. Er gab mir das Geld.“

War der alte Herr auf der Ottomane ohnmächtig geworden? Fast schien es so. Starr lag er da, den Kopf auf Seite geneigt, die Arme schlaff herniederhängend.

Vater!
Mit diesem Aufschrei stand Hans an seiner Seite und langsam öffneten sich des Daligenden Augen und plötzlich hoben hastig abweichend sich seine Hände.

„Hühre mich nicht an!“ rief er tonlos aus. „Hühre mich nicht an! Dein Anblick ersticht mich! Du — du nimmst die Kolliers — die Kolliers, — und der Händler der Kolliers ist — ist der Mörder deiner Mutter!“

Wie ein Fluch hallten die Worte durch den Raum, bohrten sie sich, Dolchstiche gleich, in des jungen Mannes Seele.

„Vater, Vater!“ schrie er auf, vor der Ottomane niederstürzend. „Die Worte — die Worte, nimm sie zurück, — nimm sie zurück, bei allem, — was heilig ist!“

Einem Todesstreich gleich scholl der Ruf durch das Gemach.

Der alte Herr hatte die Augen mit der Rechten bedeckt. Er regte sich nicht.

„Höre alles, ehe du urteilst“, fuhr Hans kopfweil fort. „Ich erziele ein Kollier von der Mutter; von dem zweiten weiß ich nichts, so wahr mir Gott helfe. Ich habe den Betrag bereits entbeht. Ein Kollier des Mannes, bei dem ich Geld für das erste Kollier aufnahm, karte mich darüber auf. Ich eilte zu ihm, entsezt, außer mir, wie ich war, und fand das fürchterliche bestätigt. Eine verrückte Hand hat meine Schriftzüge gefälscht, um auf das zweite Kollier denselben Betrag zu ergeben, den ich auf das erste erhielt. Wie dies geschehen konnte, ist mir ein Rätsel.“

„Ich weiß weder, wie das zweite Kollier aus dem Schrank der Mutter kam, noch wie irgend jemand um mein Geheimnis wissen konnte“, fuhr Hans fort. „Lass mich aber ist, daß dieses zweite Kollier mittels eines gefälschten Briefes von meiner Handschrift bei demselben Pfandhändler verlegt wurde, der mir das Geld auf das erste gab!“

„Wie heißt der Mann?“
„Marbus Franz.“

Der alte Herr ließ die Hand von seinen Augen sinken. Sein Blick richtete sich scharf auf den Sohn.

„Das ist der Name nicht, der mir genannt ward,“ sagte er. „Sicherst du mich nicht?“

Hans schüttelte den Kopf, die Kehle war ihm wie zugeschnitten.

„Was tut ein Name übrigens!“ flüsterte der Großhändler, sein Gesicht zur Seite wendend. „Meine Nachbarn stimmen nur zu furchtbar mit den deinen überein, — du hast die Kolliers verlegt, — wo, bleibst du schweigend?“

„Aber eins, Vater, nur eins!“ rief Hans aus. „Von dem zweiten Kollier weiß ich nichts.“

„Wem willst du das Märchen glauben machen! Wem willst du das einreden?“ schnitt der Vater ihm scharf

„Ich jagte dir, daß
Frieden der Schrift, „verlaß mich, — ich muß mich
sinnen. — mir ist es, als sollte ich blind werden;“
ganz erst du sich — mit Klirren, schallend
„Bitter — weiter hast du kein Wort für mich?“
sagte er.
Der alte Herr hob abnehmend die Hand.
„Ich werde dich ruhen lassen, wenn ich einen Ent-
schluß gefaßt habe,“ preßte er hervor, ohne aufzu-
blicken.
Dann griff sich an die Stirn: es war ihm so wohl
zu Sinn und er fand keine Worte mehr, die er befehle
sprechen sollte. So konnte er der Zeit bis zum letzten
den angestanden, wachte er noch einmal das Gesicht an
rind. Der Vater sah unbewegt, wie seine Augenwa-
ger nicht ahnend.

mit
bes-
sch,
end.
24

Cent-
fals-
auf
höf-
götte
erfels
t zu-
wart

nen Mern.
viele betrugte sie, wenn
"Der Gottseim!"
Er bewachte sich nicht. Schließ er, aber war er o
Brenntheim?
Sie leiste selber ihre Hand auf seine Schulter, i
ein Mund ging durch seine Kehle. Langsam hob er
Schleife. Es war alsdann und die Augen lagen tiefe
ihren Schöpfung.
Hob die Frau vor ihm erschrocken nicht vor sei-
nustehen, vor seinem Blick. Sie tat, als berührte
beides gar nicht. Sie?
"Was wollen Sie?" presste er hervor, und als ren-
ihn die stielich rauhe hervorgerissenen Worte, sehn-
gemüthiger hinaus: "Geben Sie mir etwas mitgehen-
Braun Baumgatt?"
Sie nickte leicht.
"Was — was — ist es?" wiederholte er leuchtend
(Gottsehung folgt)

der Mann und wie sie bei der Stille größer in seinem
Leistung, wie sie mehr erlebt hat
Sobalds emble die große Anfeuerung, Mag
bannt, daß Seidenmann wieder almhüthig zum Men
sein der klaren Gerechtigkeit zurückkehrte, als am näch
Morgen der erste Gedächtniß in der Katholik Sam
einfach, als Seidenmann ausstieg und dabei in se

• „Was dem künftigen Embryonensüßlein „Der Mann“ von Kleinmännchen, Kleinschwein, Zunderbrunn.